

wurde an die italien. Front abkommandiert; 1915 Lt. Von Mai bis November 1916 fungierte er als Leiter der körperl. Erziehung aller Schulen des Militärgen.gouvernements Serbien, anschließend bis Jänner 1917 als Adj. des Truppeninsp. von Nordserbien. Ab Juni 1917 wieder an der Italienfront eingesetzt, nahm er an der 12. Isonzschlacht teil und wurde im Dezember am rechten Unterarm schwer verwundet, woraufhin er zum Oblt. befördert wurde. Ab Oktober 1918 unterrichtete W., obwohl er zu 55 % kriegsinvalid war, wieder im Residenz-Fechtklub, ab 1920 zusätzl. an der Staatsakad. für Musik und darstellende Kunst. 1897 war er Gründungsmitgl. des Ver. der Fechtmeister Wiens, 1904 Mitbegründer der Akad. der Fechtkunst in Wien, ab 1905 deren Schriftführer, 1910–16 sowie 1919–23/24 deren Präs., danach Ehrenpräs. 1921 gründete er den Wr. Univ.fechtklub. 1913 wurde er zum Ehrenmitgl. des Ver. ung. Fechtmeister in Budapest ernannt, 1917 erhielt er die silberne Militär-Verdienst-Medaille am rot-weißen Band mit Schwertern, 1918 das Militärverdienstkreuz III. Kl. mit Kriegsdekoration und Schwertern.

W.: Das moderne Fechten als körperl. Erziehungsmittel der Jugend, 1909.

L.: *RP, Sport-Tagbl., WZ, 15. 1. 1930; Jb. der Wr. Ges.; Allg. Sport-Ztg.* 26, 1905, S. 670 (m. B.), 40, 1919, S. 83; H. K. Oldofredi, in: *Der Fechtsport. FS ... 1931, 1931, S. 12; K. E. Lochner, in: Fünfzig Jahre Akad. der Fechtkunst in Wien: 1904–54, 1954, S. 9f.; 75 Jahre Akad. der Fechtkunst Österr., 1979; evang. Pfarre Wien-Leopoldstadt und Brigittenau, K.A. UA, Ver.archiv der Bundespolizeidion. Wien, WStLA, alle Wien.*

(M. Wenusch)

Werfel Franz (Viktor), Schriftsteller. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 10. 9. 1890; gest. Beverly Hills, CA (USA), 26. 8. 1945 (seit 1975 begraben auf dem Wr. Zentralfriedhof, Ehrengrab); bis 1929 mos. – Enkel von Nathan W. (geb. Jungbunzlau, Böhmen / Mladá Boleslav, CZ, 1828; gest. Prag, 28. 3. 1897), der als Weber in Böhm. Leipa, später als Mehlhändler in Jungbunzlau und zuletzt als Inhaber einer Bettfedernreinigung in Prag tätig war, Sohn von →Rudolf W. und Albine W., geb. Kussi (geb. Schelles, Böhmen / Žihle, CZ, 10. 3. 1870; gest. New York City, NY, USA, 1. 7. 1964), der Tochter eines wohlhabenden Mühlenbesitzers in Pilsen, Bruder der Autorin und Malerin Marianne (Amalie) Rieser, geb. W. (geb. Prag, 30. 10. 1899; gest. Pomona, CA, USA, 8. 1. 1965), Ehefrau des Dir. des Schauspielhauses Zürich Ferdinand Rieser; ab 1929 verheiratet mit Alma Mahler-W.,

geb. Schindler, verwitwete Mahler, geschiedene Gropius (geb. Wien, 31. 8. 1879; gest. New York City, 11. 12. 1964; begraben: Wien). – W. wuchs in einem assimilierten, liberal-bürgerl. Elternhaus auf. Nach dem Besuch des Staats-Obergymn. in Prag-Neustadt (Matura 1909) war W., der mit Ernst Deutsch, →Paul Kornfeld, →Franz Kafka und Max Brod befreundet war, kurz Gasthörer an der dt. Univ. Prag, bevor er 1910 auf Wunsch des Vaters bei der Expeditionsfa. Brasch & Rothenstein in Hamburg ein Volontariat begann, das er jedoch abbrach. 1911 Einjährig-Freiwilliger, wurde er im folgenden Jahr Lektor im Kurt Wolff Verlag in Leipzig, wo er für die expressionist. R. „Der jüngste Tag“ verantwortl. zeichnete (Bd. 1: W.s Einakter „Die Versuchung“, 1913) und Kafka dem Verleger empfahl. Er brachte auch →Karl Kraus zum Verlag, mit dem er sich i. d. F. jedoch überwarf. Nachdem er ab 1908 publ. hatte (u. a. ab 1911 in Kraus' „Die Fackel“), veröff. W. die Lyrikbde. „Weltfreund“ (1911), womit er bereits zu einem der erfolgreichsten Lyriker des Expressionismus wurde, „Wir sind“ (1913), von →Rainer Maria Rilke gelobt, „Einander“ (1915), „Gesänge aus den drei Reichen“ (1917) und „Der Gerichtstag“ (1919). 1914 eingezogen, wurde er jedoch bald vom Kriegsdienst befreit. 1915 rückte er neuerl. ein. Im Sommer 1917 ins Kriegspressequartier nach Wien versetzt, begegnete er dort erstmals Alma Mahler-Gropius. 1919 starb der gemeinsame, erst wenige Monate alte Sohn Martin Johannes. In Breitenstein am Semmering im Haus Mahler entstanden u. a. die Dramen „Der Spiegelmensch“ (1920), „Bocksgesang“ (1921), „Juarez und Maximilian“ (1925, 1939 verfilmt) sowie „Verdi. Roman der Oper“ (1924). Sein Roman über seine kath. Kinderfrau Barbara Šimůková, „Barbara oder die Frömmigkeit“ (1929), wurde ein Verkaufserfolg. 1925 und 1930 unternahm W. und seine Frau eine Reise in den Nahen Osten, wobei er von den Massakern an den Armeniern erfuhr und die Idee zu „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ entstand. 1933 versuchte W. vergebll., in den Reichsverband Dt. Schriftsteller aufgenommen zu werden. Im selben Jahr wurde er trotz seiner Loyalitätserklärung aus der Preuß. Akad. der Künste ausgeschlossen (ab 1926 Mitgl.) und seine Werke öff. verbrannt. 1934 kam es in Dtl. zum Verbot von „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ (1933 bei Zsolnay in Wien erschienen). Unter dem Eindruck der zunehmenden Verfol-